

Wahre Begebenheit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 28

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-461589>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

(Text zum Titelbild)

Manch helvetisch Herze sorgt und bangt
Ob es wiederum zum Siege langt.

Ob der alte Ruhm noch senkrecht steht
Oder ob er diesmal flöten geht.

Manchem unerschrocknen Manne graut
Ob der heiklen Frage, — mancher schaut

Mit Besorgnis auf die rücksichtslosen
Frechen Yankee's mit den Pluderhosen,

Welche unsre wackern Hirtenknaben
Schon des öftern überrumpelt haben.

Manchen Patrioten wurmt der Zweifel:
Werden wir verhauen? — Holz der Teufel!

Doch der Gott der Hirten kann nicht wöllen,
Daß die Yankee's uns blamieren söllen.

Gebe er, daß unsere Heldenkämpen,
Die in ihren frischen Tellenhempen

Einen vorteilhaften Eindruck machen,
Sie vermöbeln, daß die Schwarten krachen!

— Also fleht der freien Berge Sohn,

— Also denkt die ganze Nation,

— Also hebt sich mahnend — über tausend
Schützenstammtischdämmerschoppen brausend,

Stolz der Ruf: „Vorwärts für Kind und Weib!
Nend Tu zämme, poß verbrännte Cheib!“ R. G.

Von der Bundesbahn

Da auf der Strecke Zürich-Chur fast täglich von unkultivierten Passagieren der Schnellzugszuschlag zurückverlangt wird, ist das Personal durch ein vertrauliches Zirkular instruiert worden, die Billetkontrolle nur dann auszuüben, wenn der Zug ein preiswürdiges Tempo fährt.

Da bis jetzt immer noch kein Zug entgleist ist beim Durchfahren der Stationen mit 90 Kilometern, soll diese Schnelligkeit versuchsweise auf 117 Kilometer erhöht werden.

Weil die Züge auf krummgeleitigen Stationsanlagen mit dem Befehlsstab nur mit großen Verzögerungen und akrobatischen Kniffen der Stationsvorstände abgefertigt werden können, sollen letztere versuchsweise beritten gemacht werden.

*

Wahre Begebenheit

Näfels, 24. Juni.

Der Zug steht zur Abfahrt bereit, Reisende schauen zum Fenster hinaus, der Stationsgewaltige erscheint auf dem Plan und hebt den Befehlsstab. Allein der Zug bewegt sich nicht. Plötzlich fliegt der Stab in die linke Hand des Vorstandes, mit der rechten greift er in die Brusttasche, ein langer schriller Pfiff ertönt und der Befehlsstab steigt wieder in die Höhe. Der Zug fährt langsam ab. S. 19

DER SCHÖNE FERIEN-UND AUSFLUGSORT
BAD RAGAZ
P F Ä F E R S
DER HEILBRUNNEN GEGEN GICHT-
RHEUMA-NERVENLEIDEN U.S.W.
AUSKUNFT DURCH DAS VERKEHRSBUREAU

Die Blume log

Frühling war's. Am Wiesenrain
Stand ein schönes Mägdelein
Und hielt sanft in zarter Hand
Eine Blume. Sinnend stand
Es so dort und sprach ganz leise:
Kleines Blümchen du bist weise,
Kennst die Liebe, nicht wahr? Kennst dich
Maßlieb. Sage mir, liebt er mich. —

Und dann zupfte froh das Mädchen
Von der Blume weiße Blättchen:

Liebt mich herzlich — liebt mich nicht,
Er wird untreu — 's Herz mir bricht,
Bin verlassen — armes Kind — —
Ach, wie falsch die Männer sind! —
Liebt mich herzlich!

Blümlein, Blümlein, du sprichst wahr!

Doch, nach einem bangen Jahr,
Klagte leis am Wiesenrain
Das verlassne Mägdelein,

Daß die Liebe es betrog, — — !
Daß die kleine Blume log! x. x. x.

*

Das habe ich mit eigenen Ohren
gehört:

Zwei in die Heimat zurückgekehrte Aus-
landschweizer berichten sich über die gro-
ßen Enttäuschungen, welche ihnen Land
und Landsleute bereiten, und reden sich
in einen richtigen Zorn hinein.

„Was wird dann überhaupt gleistet?
Mit was beschäftigtged sich d'Lüt? Tasse
tüends, schüße tüends, Fäsch tünds, i der
Bahn und überall verzellebds Zote und
flueched, und überh — —

„Und chodere tüends, chodere!!!“ stößt
in tieffter Erbitterung der Zweite hervor.

388

Lieber Rebelspalter!

Hoffentlich weißt Du, daß sozusagen alle berühmten Europäer ihre Wiege in unserm Alpenwaterland gehabt haben. Unser Ruhm beschränkt sich aber nicht allein auf Europa, das alte, bald abgewirtschaftete. Auch in andern Weltteilen leuchtet unser Stern hell und hoch. Marschall Tschan Tso Lins ist nach den neuesten Zivilstandsberichten ein urchiger Zivibietler; sein Geburtsort soll im Oberland sich finden. In jüngeren Jahren nannte sich der Mann bescheiden mit dem elterlichen Namen Jean Zollinger. Dann wanderte er nach dem fernen Asien aus und mit der Zeit wurde er dort so heimisch, daß er sich in Leben und Sitten ganz einbiederte. Daß mit der Zeiten Lauf auch der Name nicht mehr paßte, ist leicht erklärlich: So entstand der chinesische Name Tschan Tso Lins. Wir Eidgenossen aber dürfen stolz sein, daß einer der unsern in fernen Landen so hoch zu Ehren gekommen ist.

R. S.

*

Gläubiger zu einem ewig rückständigen Schuldner, den er auf der Straße trifft: „Chömed Sie eigetli nie kei Minderwertigkeitsgefühl über, wenn Sie mich gsehnd?“

„Wo moll, aber deswege bruched Sie si nid z'scheniere.“

*

Zwei Herren sitzen an einem Tisch im Kaffeehaus, und der Hund des einen liegt zu Füßen des andern. „Nehmen Sie doch Ihren Hund weg; ich fühle, daß die Flöhe an meinen Beinen herumkriechen.“ Darauf sagt der Andere zu seinem Hund: „Komm hierher, Hansi, der Herr hat Flöh.“

BASEL
Hotel Metropole-Monopole
Das komfortable Hotel - Fließ. Wasser u. Tel. in
all. Zimmern - Garage - Restaurant - Tea-Room
Conditorei - Konzert-Bierhalle - Tel. S 3674.
N. A. MISLIN, Direktor.